

# ITALIEN: Kurze Geschichte der „Ultra“-

Von Carlo Balestri und Carlo Podaliri - Übersetzung : Jörg Seibelberg

Dieser Aufsatz kann nicht den Anspruch erheben, in umfassender und erschöpfender Weise das Phänomen der Ultra-Fans in Italien zu behandeln: Wir beschränken uns deswegen darauf, die Beziehungen zwischen Fußball-Fankultur und politischer Aktivität im Stadion zu diskutieren sowie deren geschichtlicher Entwicklung, auch weil es ein bißchen anmaßend wäre, auf so wenig Raum die Vielfalt eines Phänomens darstellen zu wollen, das ungefähr 300 000 Personen berührt, die aus den verschiedensten geographischen Ecken kommen und verschiedenste soziale Hintergründe und politische Orientierungen haben.

In Italien entstehen die ersten organisierten Fangruppen 1968 mit der Gründung der „Fossa dei leoni“ (Löwengrube) des AC Mailand. 1969 entstehen die „Boys“ von Inter Mailand und die „Commandos Rossoblù“ des FC Bologna. Das erste Transparent mit dem Schriftzug „Ultras“ (der Ausdruck der von da an die radikalsten und am besten organisierten Fanggruppen beschreibt) erscheint 1971 in der Fankurve von Sampdoria Genua von der Gruppe „Tito Cuccharoni“. In diesen Jahren, wie der Soziologe Antonio Roversi beobachtet, „können die, die ins Stadion gehen, das Erscheinen von Leuchtkugelpistolen, Rauchbomben und Knallkörpern beobachten, Faninstrumente, die bis dahin fast unbekannt waren“. Zweitens beginnen, mit einer gewissen Häufigkeit, Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Fanggruppen sowohl während des Spiels als auch hinterher. Es beginnt sich ein hochkompliziertes Geflecht von Rivalität und Allianzen zu entwickeln, das seinen Ursprung hauptsächlich in städtischer und regionaler Rivalität hat. Zum Beispiel stehen die einzelnen toskanischen Fanggruppen in erbitterter Rivalität zueinander (wie im übrigen auch die apulischen). Sie reproduzieren und benutzen stereotype Gegensätze, die sich auf städtische und lokale Rivalitäten be-

ziehen. Letztere wurden schon immer von bedeutenden Teilen der Kultur der italienischen Rechten hervorgehoben. Das begann mit der Epoche nach der Vereinigung, setzte sich fort mit der Kultur des Faschismus, um letztendlich heute in den Argumentationen der Lega zu münden. Die „Geographie der Allianzen“ wird aber auch auf der Grundlage von vorherrschenden politischen Orientierungen in der Fankurve bestimmt.

Prinzipiell stellt sich die Beziehung zwischen der Ultra-Fankultur und der politischen Orientierung in Italien als sehr eng dar und - im Gegensatz zu dem, was sich in vielen anderen europäischen Ländern Europas zeigt - werden die sozialen Konflikte der 70er Jahre auch politisch in die Stadien transportiert. Viele, wenn auch nicht alle Ultra-Gruppen, zeichnen sich dadurch aus, daß sie entweder politisch links oder politisch rechts geprägt sind und sich auf der Grundlage ihrer politischen Orientierung auch anderen Fanggruppen gegenüberstellen oder mit ihnen Freundschaften schließen. Die politische Vorstellung hat auch eine nicht unwesentliche Rolle bei der Wahl des Namens: Von Fanggruppen, die der radikalen Linken nahestehen, werden gegründet: die „Brigate Rossonere“ (Rotschwarze Brigaden) des AC Mailand (Bezug ist die links-terroristische Gruppe der Roten Brigaden), die „Fedayn della Roma“ vom AS Rom (eine Gruppe, die sich auf die Guerillagruppe der PLO bezieht) und „il Collettiva Viola“ (ein Name, der sich auf die 68er-Bewegung bezieht). Alle diese und weitere Gruppen verwenden Symbole und Gesänge, die aus der Arbeiter- und Volksbewegung stammen (z.B. Che-Guevara-Fahnen, Lieder aus dem antifaschistischen Widerstand).

Eine weitere Verstärkung dieser Tendenz ist um 1977 zu beobachten, in einer weiteren Phase starker sozialer Konflikte in Italien. In

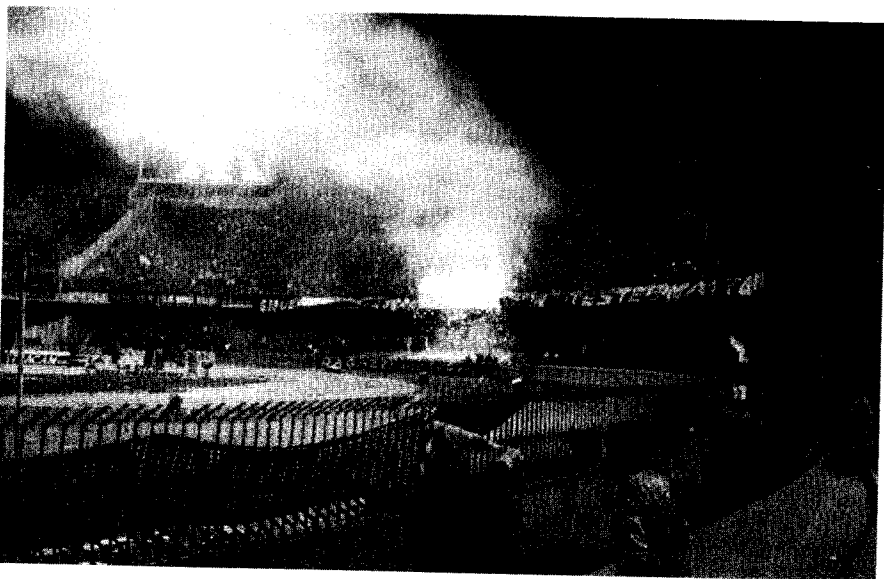
dieser Zeit entstehen viele linke Fanggruppen unter den Fans des FC Bologna (Forever Ultra), Atalanta Bergamo (Brigate Neroazzurre), FC Modena (Brigate Gialloblù), Perugia, Ternana, FC Genua (Fossa dei Grifoni) und Cosenza (Ultras).

Auf der anderen Seite finden wir ab dem Beginn der 70er Jahre auch rechts-orientierte Fanggruppen. In den großen Städten stellen sich die „Boys“ von Inter Mailand - eine Gruppe, die prinzipiell von der „Fronte della Gioventù“ (Jugendfront) beherrscht wird, der Jugendorganisation der neofaschistischen MSI - den „Brigate Rossonere“ des AC Mailand gegenüber; die „Eagles“ von Lazio Rom - deren Mitglieder zum großen Teil aus den gutbürgerlichen Vierteln der Parioli in Rom kommen und deren Symbol direkt Bezug nimmt auf den herrschaftlichen Adler des Faschismus und des Nazismus - formieren sich gegen die Fanggruppen des AS Rom, die Mannschaft, die vor allem die Fußballfans aus den traditionell antifaschistischen Arbeitervierteln des Testaccio und von San Lorenzo anzieht.

Parallel zu diesen Situationen in den großen Städten entstehen feste Gruppen von Fans sogenannter „Provinz“-Mannschaften. Diese Fans verwenden Symbole und Gesänge, die direkt aus der faschistischen Tradition stammen (Runen, antisemitische Lieder). Beispielhaft sind die Fälle von Ascoli, Udine und Verona, reiche und sehr katholische Städte in Drei-Venezien und im Süden der Marchen. Als Randbemerkung kann man auf eine große Verbreitung des Ultra-Phänomens hinweisen: Provinzstädte mit weniger als 100000 Einwohnern haben oft einen großen und radikalen Kern an Ultras. Die Ascoli-Fans zum Beispiel stellten stets einen großen Teil der Hilfsgruppen für neofaschistische Parteidunkgebungen in den 70er Jahren. Die Fans von Verona sind die ersten, die sich sowohl an der englischen Fankultur orientieren, als auch enge Beziehungen zu Naziskin-Gruppen pflegen, seit dem Anfang der 80er Jahre. Diese Naziskin-Gruppen haben durch die „Veneto Front Skinhead“ enge Beziehungen mit dem neofaschistischen Umfeld von Freda, das in Italien oft mit Anschlägen in Verbindung gebracht wird.

In anderen Fällen, wie zum Beispiel bei den beiden Turiner Mannschaften Juventus und AC, existieren Fanggruppen beider politischer Richtungen Seite an Seite in der gleichen Kurve. Es gibt auch Fanggruppen, wie die von Sampdoria Genua, die sich ausdrücklich nicht politisch zuordnen wollen, weder der einen, noch der anderen Seite.

Es ist in jedem Fall zu beachten, daß das Eindringen von linken Werten in Ultra-Gruppen Widersprüchlichkeiten aufweist, die bis heute Gültigkeit haben. In vielen Fällen scheint die Anziehung zur Welt der Linken auf die Faszination von der „Militanz“, dem Kult



Ti amo Bella Napoli

# Fankultur und ihre Beziehung zur Politik

der Härte und des Gruppengeistes beschränkt.

Das Motiv des fußballbedingten Hasses ist häufig von größerer Bedeutung als das Motiv der geteilten politischen Lager. Wir erinnern zum Beispiel daran, daß Fangruppen von überzeugter antifaschistischer Einstellung sich in erbitterter Rivalität gegenüberstanden und noch immer gegenüberstehen.

Auch wenn seit dem Beginn der 80er Jahre ein großer Teil der Fanfreundschaften auf politische Affinitäten zurückgeht, existieren Rivalitäten - die häufig auf Zeiten vor der Entstehung der Ultra-Fangruppen zurückgehen oder die zwei Mannschaften aus nah beieinanderliegenden Städten betreffen - und die zwei linksorientierte Fangruppen zu erbitterten Feinden machen und zu wüsten Beschimpfungen untereinander führen: Die Konflikte zwischen den Fans des AC Florenz und des FC Bologna, von Florenz und Pisa, von Perugia und Terni, von Rom und Atalanta Bergamo, von Ancona und San Benedetto sind

In dieser Phase setzt sich die generelle Forderung nach einem unpolitischen Charakter der Ultra-Bewegung durch, was auch zu erbitterten Auseinandersetzungen unter den Führungsgruppen in der Fankurve führt. In vielen Fällen mündet die Entpolitisierung in einen Kompromiß zwischen sich gegenüberstehenden Gruppen einer Fankurve. Fankurven, die bislang von der Linken bestimmt wurden, werden politisch „leiser“, und aus dieser Situation ziehen die kleinen Gruppen der Rechten Vorteile. Parallel zu dem, was in anderen europäischen Ländern geschieht, beginnt sich eine Strategie von Gruppen der extremen Rechten durchzusetzen, die darauf setzt, in Ultra-Gruppen einzudringen und eine aktive Rekrutierung in ihren Reihen zu betreiben. In diesen Jahren haben die rechten Fangruppen sich konsolidiert, während die ursprünglich links orientierten Fangruppen einen fortschreitenden Verlust ihrer politischen Identität hinnehmen mußten.

Sprechchören, faschistischen oder nazistischen Symbolen, offen antisemitischen Transparenten festzustellen sowie außerhalb des Stadions eine systematische Einbeziehung von Ultras in rassistische Angriffe (zum Beispiel werden Ausländer und Linke niedergetreten, gibt es Brandanschläge auf Ausländerwohnheime oder Sozialzentren). Unter den Aktivsten bei diesen Aggressionen sind die „Boys SAN“ von Inter Mailand unter der Führung von Paolo Coliva, die „Irriducibili“ und die „Vikings“ von Lazio Rom - in Rom gibt es in letzter Zeit fast jeden Tag rassistische Aggressionen, in die Fußballfans verwickelt sind - und Mitglieder der „Brigate Gialloblù“ Veronas. In vielen Städten Norditaliens hat das Anwachsen der „antimeridionalen“ Vorbehalte (gegen die Süditaliener) auch die „roten“ Kurven der Stadien erfaßt; die traditionell antifaschistische Anhängerschaft Atalanta Bergamos zum Beispiel hat sehr schnell die ausländerfeindlichen und rassistischen Stimmungen im Verein in sich aufgenommen.

Aggressionen und Beleidigungen gegenüber süditalienischen Fans, die bisher eher selten und die Ausnahme waren, sind zur Regel geworden, und absurderweise wird jetzt an der Seite von Che-Guevara-Fahnen auch die Fahne der Liga Nord geschwenkt, das politische Symbol, mit dem sich heute viele Fans identifizieren, auch wenn in allerletzter Zeit Veränderungen eingesetzt haben.

Auch unter den Fans des AC Mailand sind mittlerweile viele politische Anhänger der Liga Nord und des neuen Herren der italienischen Politik, dem AC-Mailand-Präsidenten und Regierungschef Silvio Berlusconi. Heute, im Gegensatz zur Vergangenheit, gibt es nur noch wenige klar links orientierte Anhängerschaften, und diese sind fast alle an kleine, tiefer spielende Mannschaften gebunden. Als Beispiele seien genannt die Fans von Ancona, Cosenza und Perugia (Zweite Liga), Modena und San Benedetto (Dritte und Vierte Liga) sowie von Terni, ein Verein, der vergangenen Jahr pleite gegangen ist.

Zur Zeit gibt es folgende Anhängerschaften mit augenscheinlich neonazistischer Inspiration in den Serien A, B und C (ohne die Liganahen Gruppen mitzuzählen und diejenigen, die intern gespalten sind): Inter Mailand (Boys SAN), AC Mailand (Gruppo Brasato), Lazio Rom (Eagles, Vikings, Irriducibili), AC Turin (Granata Korps, Vikings), Juventus Turin (Drughi), Verona (Verona Front, Gioventù Scalligera), Cesena (Weisschwartz Brigaden), Ascoli (Settembre Bianco), Udine (Hooligans, Teddy Boys), AS Rom (Opposta Fazione, Boys), Brescia (Kaos Korps), Cremonese (Sturmtruppen, Totenkopf), Spal Ferrara (Boys '89), Piacenza (Legione Gotica, Skinheads), Arezzo (Vikings), Bari (Vikings, Arditi), Foggia (Frazione Ellenika, Gruppo nocivo), Taranto (Azione Diretta), Lecce (Afrika Korps, Skinheads), Palermo (Teste Rasate), Catania (Boys).

Das Eindringen der Rechten in die Welt der Fußballfans wird durch einige aktuelle Ereignisse bezeugt. In Rom und in Neapel zum Beispiel haben die Kandidaten der Rechten,



glorreiche Beispiele dafür, wie die Treue zum Verein bedeutend wichtiger ist als die, politischen Motivationen.

Im Laufe der 80er Jahre gibt es eine Periode der politischen Niederlagen der Linken, und als Konsequenz scheint die Bedeutung der politischen Einordnung der einzelnen Fangruppen in den Stadien geringer zu werden. Hinzu kommt ein Generationswechsel in den Ultra-Gruppen. Parallel zum Rückgang der Politisierung der Jugendlichen ist ein Prozeß der Auflösung der Fangruppen-Identität zu beobachten. Fankurven, die bislang von wenigen, aber großen und oft politisch festgelegten Gruppen bestimmt wurden, erfahren die Gründung von kleinen Gruppen, die ihre Anziehung allein aus der Treue zum Verein und zur Gruppe speisen. Diese Gruppen, die sich von Anfang an durch eine starke Aggressivität auszeichnen, bilden eine immer wichtigere Alternative zu den alten Gruppen.

Dies hat zum Entstehen von Gruppen innerhalb linker Fankurven geführt, die mit der extremen Rechten verbunden waren und in einigen Fällen, zum Beispiel beim AS Rom, hat dies auch dazu geführt, das diese Fangruppen grundsätzlich ihre politische Ausrichtung geändert haben. Im Fall des FC Bologna und des AC Florenz hat die Gründung von extrem rechten Gruppen einen Verzicht auf ein grundsätzliches politisches Bekenntnis der Fankurve mit sich gebracht. Dem Ziel, die Fanunterstützung für die Mannschaft aufrecht zu erhalten, wurde die ursprüngliche politische Ausrichtung geopfert.

Vor allem mit Beginn der 80er Jahre - parallel mit dem Aufstieg ausländerfeindlicher Gruppen wie der Liga Nord und in Verbindung mit der Geburt der Skinhead-Bewegung und der extremen Rechten - ist in den Stadien eine zunehmende Häufung von rassistischen

Gianfranco Fini und Alessandra Mussolini (Enkelin des faschistischen Diktators) auf die Unterstützung von Großteilen der Fankurven zählen können. In Rom wurden zwei wichtige Fan-Führer, einer vom AS Rom (Guido Zappavigne, Autor des Buches „Eine Heimat, die Kurve heißt“ und gegen den in Zusammenhang mit rechtem Terrorismus ermittelt wird) und einer von Lazio Rom (Alvaro Delle Vedove, Freund des rechten Terroristen Stefano Delle Chiaie), als Kandidaten des neofaschistischen MSI in den Stadtrat gewählt. In Neapel gab es in den letzten Tagen des Wahlkampfes eine Sympathiekundgebung für die Enkelin des Duce von zahlreichen Fans des SSC Neapel, eine Anhängerschaft, die traditionell als eine der am wenigsten politisierten eingestuft wurde. Ein Verwaltungsratsmitglied des SSC Neapel, Parlamentsabgeordneter der Nationalen Allianz, hat gerade in diesen Tagen gefordert, daß Neapels Ultra-Chef Gennaro Montuori in den Verwaltungsrat des Vereins aufgenommen wird. Begründet hat er diese Forderung unter anderem mit der großen persönlichen Freundschaft, die ihn mit Montuori verbindet.

Diese Ereignisse zeigen, daß auf der einen Seite, wie überall in Europa, die Fankurven für die extreme Rechte Gelegenheiten geliefert hat, Gruppen für sich aus der Stadionkurve zu rekrutieren. Auf der anderen Seite, und dies scheint eine italienische Besonderheit zu sein, hat die Fankultur eine komplexe Verschiebung der politischen Ausrichtung erfahren. Das Entstehen von ausländischerfeindlichen und rassistischen Massenbewegungen (mit Anzug und Krawatte) hat innerhalb der Stadien einen fruchtbaren Boden gefunden. Der Wandel der Anhängerschaft von Atalanta Bergamo von einer entschieden antifaschistischen zu einer latent Liga-Nordfreundlichen bezeugt, daß es sich beim Phänomen der rechten Kultur in den Stadien nicht um begrenztes Wachsen von operativen und militanten Neonazi-Gruppen handelt, die von einigen Tausend Aktivisten gebildet wer-

den, sondern daß man sich hier einer tiefgehenden Zustimmung für eine reaktionäre Vision von Politik gegenüber sieht. Es ist eine Zustimmung, die sich in diffuse politische Unterstützung verwandelt und sich unter anderem in dem hohen Stimmenanteil ausdrückt, den rechte Parteien auf nationaler Ebene unter Jungwählern erreichen konnten.

Wir haben zahlreiche Ultras und Ultra-Führer interviewt, darunter einige politisch engagierte Fans aus heute noch weitgehend linksorientierten Anhängerschaften (Ancona, Cosenza), den Führer der Sampdoria-Fans, einer Anhängerschaft, die sich nie politisch dargestellt hat, und die Führer der Ultras des FC Bologna, des FC Genua und des AC Mailand - Anhängerschaften, die früher einmal als links galten. Wir haben festgestellt, daß die letzteren die Beziehung zwischen Fußball und Politik als eine Randepisode in der Geschichte der Fankurve betrachten, während die Fans der Linken und der Fanführer Sampdorias die Präsenz von Politik in der Kurve als einen Wert sehen. Der Sampdoria-Ultra stellt die ursprüngliche Wahl einer politischen Neutralität durch die Sampdoria-Fans als einen Einzelfall, als bewußt getroffene Wahl dar, die als ein besonderer Wert innerhalb der Sampdoria-Anhängerschaft betrachtet wird. Im Fall von Ancona und Cosenza wird die politische Orientierung als etwas originäres und grundsätzliches wahrgenommen, als ein schützenswertes Erbe. Unfreiwillig kann man feststellen, daß der gleiche Stolz die Kurven der Rechten auszeichnet. Das für die Fankultur in Italien typischste Verhalten ist aber das der Fanführer vom AC Mailand, vom FC Genua und vom FC Bologna.

Ihrer Ansicht nach werden politische Symbole einzig und alleine verwendet, um den fußballerischen Gegner (die Fans der anderen Mannschaft), der andere politische Symbole hat, zu provozieren. Oder, so eine andere Meinung, gewisse Symbole haben mit einem gewissen Kult von Härte zu tun (z.B., wenn man sich auf bestimmte terroristische Gruppen beruft, damit man als „böse“ betrachtet

wird). Diese Interpretationen enthalten einige Elemente, die deutlich machen, daß das politische Bewußtsein in der Kurve nicht überschätzt werden darf. Ohne übertreiben zu wollen, scheint eine gewisse Lust dieser Fanführer vorhanden zu sein, die Geschichte umzuschreiben und eine neue Tradition der Ultra zu erfinden, die eine Kontinuität herstellt mit dem, was vor den 70er Jahren geschah und was heute geschieht; es sollen die 70er Jahre mit Maßstäben beurteilt werden, die ab der Mitte der 80er Jahre Gültigkeit hatten, wie der unpolitische Charakter der Fankultur und die sich daraus ergebende Motivation für die Nutzung politischer Symbole.

Außerdem haben diese Erklärungen das Ziel, nicht die Widersprüche in zahlreichen Anhängerschaften zum Ausbruch kommen zu lassen; Widersprüche, die sich aus dem Nebeneinander entgegengesetzter politischer Orientierungen in der gleichen Fankurve ergeben. Jedes Phänomen wird zurückgeführt auf die innere Struktur der Ultra-Gemeinschaft, eine Gemeinschaft, die auf eisernen und unverletzlichen Regeln beruht. Gemeinsame Charakteristika aller Ultras sind: Kameradschaft, Kult der Härte, gewalttätiges Auftreten und paramilitärische Organisation. Komplettiert wird das Bild zum einen durch die Forderung nach Treue zur „Fahne“, die über die sozialen und politischen Grenzen hinweg verbindet, und zum anderen dadurch, daß die Unterscheidungskategorien Freund-Feind akzeptiert werden, einer Kategorie, die das System von Allianzen und Rivalitäten mit Anhängerschaften anderer Vereine regelt. Diese Werte machen die Fankultur empfänglicher für eine Hegemonie der Rechten, die kriegerische Mythen leichter handhabt und die Produktion von Kult-Symbolen mit größerer Leichtigkeit kontrolliert, als die Linke.

**Mehr über linke Fankultur am Beispiel von Ancona und Cosenza sowie über die Milan-Ultras im nächsten Heft. Der italienische Originaltext kann bei Interesse für DM 3 im Fanladen angefordert werden.**

# ITALIEN: Kurze Geschichte der „Ultra“-

Von Carlo Balestri und Carlo Podallri - Übersetzung : Jörg Seißelberg

Hier nun mehr über Fußball und Politik in Italien

## Der Fall AC Mailand

Die ältesten Gruppen der Milan-Ultras sind die „Fossa dei Leoni“, die heute 16 000 Mitglieder hat, die „Brigate Rossonere“ (6000) und die „Commandos Tigre“. Heute sind noch alle präsent, die ersten beiden im obersten und billigsten Ring der Kurve, die letzte im unteren und teureren Ring.

Die ersten beiden Gruppen waren, von der Gründung an, erklärmaßen politisch links. Besonders die „Brigate Rossonere“ charakterisieren sich schon durch ihren Namen und wählen als ihre Hymne die Melodie von „I morti di Reggio Emilia“, ein Lied aus der Volks- und Arbeiterbewegung.

Viele Ultra-Führer nehmen zu dieser Zeit aktiv an Kundgebungen der kämpferischen Linken teil und haben auch eine aktive Rolle in der linken Bewegung. Mit dem Beginn der 80er Jahre verliert, ähnlich wie in anderen „roten“ Kurven, das politische Erbe an Bedeutung auch in der Milan-Kurve.

Die Anhängerschaft des AC Mailand verliert aber nicht seinen ausgeprägten Volkscharakter und, trotz der Schwierigkeiten des Vereins in diesen Jahren (zweimaliger Abstieg in die Zweite Liga), ist das Stadion von San Siro (ca. 75 000 Plätze) im Gegensatz zu dem, was anderen großen Mannschaften in diesen Jahren widerfährt, immer randgefüllt. Hoffnung auf neue Erfolge gibt dem Verein und den Fans Silvio Berlusconi, der 1986 die Vereinsgesellschaft kauft und Vereinspräsident wird.

Berlusconi entscheidet, aus dem AC Mailand wieder eine große Mannschaft zu machen und den Fußball als Instrument für die Werbung seiner Firmen, aber auch für sein eigenes Image zu nutzen. Dieses Manöver gelingt ihm hervorragend. In kurzer Zeit macht er aus dem AC Mailand eine Mannschaft der großen Triumphe, unter anderem durch teure Einkaufskampagnen und hohe Ausgaben für die Mannschaft und er trägt durch seine Fernsehsender auch dazu bei, dem Phänomen des Profifußballs in Italien eine noch höhere Bedeutung zu geben. Schon 1988, anlässlich des Europapokalfinals gegen Steaua Bukarest spricht Berlusconi von der Hilfe Gottes für eine Mannschaft, die der Vertreter des liberal-liberalistischen Westens ist, gegen eine Mannschaft des armen, kommunistischen Ostens.

In der Kurve des AC Mailand sind die ersten Transparente zu sehen, die den Präsi-

denten als Urheber des neuen Erfolgs bejubeln. Zur gleichen Zeit beginnen sich auch erstmals ausdrücklich antimoderne Einstellungen zu zeigen, die zum Bruch traditioneller Freundschaften, unter anderem mit dem AS Rom und dem SSC Neapel, führen. Besonders gegenüber der Anhängerschaft des SSC Neapel beginnt man den ganzen Fundus rassistischer Beleidigungen rechtsgerichteter Anhängerschaften zu benutzen, wie die Inters oder die sehr stark faschistische Verona (Napoli merda, Napoli colera - Neapel Scheiße“ Neapel Cholera; Forza Vesuvio - Vorwärts Vesuv; Come puzzate, lavatevi - Ihr stinkt so, wascht Euch usw.). Die sportliche Rivalität zwischen dem AC Mailand und Nea-

Rahmen einer Fernsehdirektübertragung mit seinen Meisterspielern den Gewinn des Titels und erklärt unter den verdutzten Blicken von Gullit und Rijkaard, daß „der AC Mailand und das Unternehmen Fininvest siegreiche Beispiele von Ehrlichkeit und Kultur sind, die dem Mailand der Bestechungsskandale neue Hoffnung geben und die sich als Modell für den Aufbau eines neuen Lebensstils anbieten“. Hier schiebt Berlusconi zum ersten Mal ausdrücklich Fußball und sein Unternehmen mit der Politik zusammen.

Eine zweite Episode ereignet sich vor der Bürgermeisterstichwahl in Rom. Berlusconi erklärt öffentlich seine Sympathie für Fini, den Kandidaten und Vorsitzenden der neofa-



pel, die am Ende der 80er Jahre stets um die Meisterschaft kämpfen, wird als Nord-Süd-Konfrontation wahrgenommen und sie verbindet sich unter anderem mit dem politischen Aufstieg der Liga Nord. In der Kurve erscheinen immer öfter Fahnen der Liga Nord und es gründen sich kleine, neofaschistisch orientierte Ultra-Gruppen (Gruppo Brasato).

Der Verlust der Hegemonie seitens der linken Gruppen zeigt sich auch im Verlust der kollektiven Erinnerung bezüglich der eigenen Symbole. Fast keiner der neuen Mitglieder der „Brigate Rossonere“ kennt zum Beispiel die politische Herkunft der Fangruppen-Hymne.

In dieses Gesamtbild fügen sich Episoden aus dem vergangenen Jahr. Zum Ende der Saison 1992/93 feiert Silvio Berlusconi im

schistischen MSI. Im San-Siro-Stadion reagieren am darauffolgenden Sonntag, nach Jahren des Schweigens, einige linke Fans, die mit dem besetzten Sozialzentrum Leoncavallo in Verbindung stehen, indem sie ein Transparent aufhängen, das zum Boykott der zahlreichen Unternehmen und Geschäfte Berlusconis aufruft (Berlusconi besitzt Versicherungen, Zeitungen, das Monopol auf dem Werbemarkt, drei nationale Fernsehsender sowie Beteiligungen an drei weiteren Sendern, Supermarktketten, eine quasi-monopolistische Position in der Filmproduktion und im Vertrieb, zahlreiche Immobilieng- und Finanzgesellschaften sowie einige der wichtigsten Verlagshäuser). Das Transparent wird sofort vom Ordnungsdienst des AC Mailand entfernt.

# Fankultur und ihre Beziehung zur Politik

Zuletzt ist Berlusconi durch die Gründung einer neuen Partei namens „Forza Italia“ direkt in die Politik eingetreten. Hauptaufgabe von „Forza Italia“ war, den möglichen Sieg der Linken bei den Parlamentswahlen am 27./28.03.94 zu verhindern. Berlusconi nutzt sein persönliches Image als Sieger und Symbole aus der Welt des Fußballs. Schon der Name der Partei selbst ist hierfür ein Ausdruck. „Forza Italia“ ist seit Jahrzehnten der Schlachtruf der italienischen Fußballfans für die Nationalmannschaft. Die Kandidaten von „Forza Italia“ nennen sich „Azzurri“, ein Ausdruck, der bislang nur für die Nationalspieler benutzt wurde. Spieler und Trainer des AC Mailand unterstützen den Präsidenten direkt; der Nationalmannschaftskapitän Franco Baresi drückt öffentlich seine Hochachtung für Berlusconi aus. Auch Spieler anderer Mannschaften (Tacconi, Zenga etc.), ehemalige Funktionäre wichtiger Vereine (Boniperti)

seinem politischen Abenteuer unterstützt. Als die Staatsanwaltschaft gegen Berlusconi vorgeht, um eventuell illegale Zahlungen beim Kauf des Spielers Gianluigi Lentini vom AC Turin aufzudecken, erscheinen in der Fankurve Transparente mit Drohungen gegen die Staatsanwälte, die beschuldigt werden, mit der Linken zu sympathisieren (Toghe rosse, giù le mani dal Milan! - Rote Roben, Hände weg vom AC Mailand!). Derzeitiger Stand der Dinge ist der, daß - während die Fanführer der Fossa und der Brigate (nicht die der Commandos, die offen für Berlusconi eintreten) zur Einheit der Fankurve gegen die Gefahr einer politischen Teilung aufrufen - sich viele fragen, ob es nicht an der Zeit sei, Stellung gegen den Präsidenten zu beziehen. Alles in allem scheinen auch in Italien angesichts der politischen Herausforderungen einige verstanden zu haben, daß es einiges

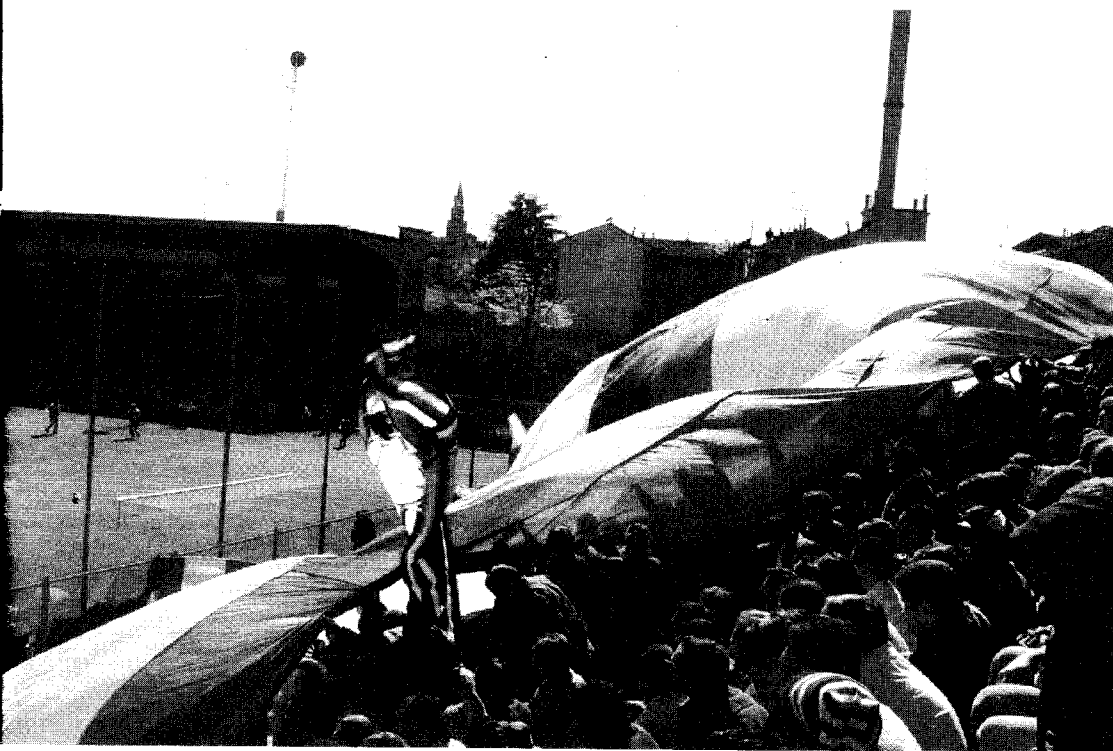
Arbeiter der Schiffswerften stellen auch einen Großteil des Publikums im Dorico-Stadion. Die Ultra-Fangruppen wurden zwischen 1977 und 1980 gegründet. Die erste organisierte Gruppe nennt sich „Ultras“ und von Beginn an definiert sie sich auch über entschieden linksorientierte Symbolik (Che Guevara, linke Slogans). In diesen Jahren verschärft sich die Rivalität mit Ascoli, eine regionale, aber auch politische Rivalität der Anhängergruppen, die sich gegenüberstehenden politischen Lagern zuordnen. Zur gleichen Zeit entstehen enge Freundschaften mit der „Fossa dei Grifoni“ des FC Genua, mit Pisa und mit einigen linken Fangruppen des AC Turin. In den 80er Jahren durchlebt Ancona eine sportlich sehr erfolgreiche Zeit, die die Mannschaft sogar in die Erste Liga (Serie A) bringt. Der sportliche Aufschwung zieht zahlreiche Fußballfans an, die beginnen, sich in Fangruppen zu organisieren, die vor allem stadtteilbezogen sind.

Die von uns interviewten Fans gehören der Gruppe „Red Kaos“ an, einer Gruppe, die zur Zeit ihrer Gründung vor allem Jugendliche im Alter von 16/17 Jahren zusammenfaßte. 1988 gründete „Red Kaos“ zusammen mit anderen Gruppen die Fanföderation „Collettivo“, ein Name, der direkt Bezug nimmt auf die Studentenbewegung. Dem „Collettivo“ gehören zahlreiche Gruppen mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen an, insgesamt aber ist die politische Orientierung mehr oder weniger links, was auch von Ultra-Gruppen wie der „Brigata Gastronomica“ anerkannt wird.

Die Fankultur im Stadion Anconas ist eine Ausnahme im Gesamtbild der italienischen Stadien. In der Kurve war es nie nötig, gegen rassistische Slogans oder faschistische Symbole und Transparente vorzugehen, weil sich dieses Problem nie stellte. Ein multiethnisches Zusammenleben im Stadion ist seit Jahren Realität, denn auch die

tunesischen Arbeiter der Fischerflotte und -industrie stellen einen Teil der Anhängerschaft. Das „Collettivo“ hat einen Laden, wo Versammlungen abgehalten werden und wo Fanartikel (Trikots, Aufkleber) verkauft werden. Gleichzeitig ist, durch Vermittlung der „Fossa dei Grifoni“ des FC Genua eine enge Fanfreundschaft mit Cosenza entstanden. Alle drei Fangruppen produzieren das Fanzine „Strane Tendenze“. Das Fanzine bringt aber nur eine Nummer heraus, eine Erfahrung, die auch die Grenzen der Fankultur Anconas aufzeigt.

Das grundlegende Problem, das uns von Mitgliedern des „Collettivo“-Vorstands genannt wurde, ist, daß es zum zentralen Kern von politisch sehr bewußten Fans eine Gruppe von Ultras gibt, die sich auch als mehr



und populäre Sportmoderatoren geben ausdrückliche Wahlempfehlungen für den Milan-Präsidenten. Berlusconi gelingt es, sich mit den Rassisten der Liga Nord und den Neofaschisten der Nationalen Allianz (ehemalige MSI) zu verbünden und gewinnt die Wahl.

Im Stadion hat, wie wir gesehen haben, der Eintritt in die Politik seitens des Präsidenten zu einem Aufbrechen von Konflikten geführt, die jahrelang unter der Decke blieben wegen des vermeintlich höheren Wertes der Treue zur „Milan-Fahne“. Der linksorientierte Teil der Fans innerhalb der „Brigate Rossonere“ und der „Fossa dei Leoni“ - in der Minderheit, aber sehr aktiv - beginnt eine Kampagne gegen Berlusconi und seine rechten Verbündeten, während die Mehrheit der organisierten Fans treu zum Präsidenten steht und ihn in

gibt, was sehr viel mehr zählt als die einfache „Treue“ zu den Vereinsfarben.

## Linke Fankultur: Die Beispiele Ancona und Cosenza

Ancona spielt in der Zweiten Liga (Serie B) und ist beispielhaft für eine Anhängerschaft in Italien, wo es fast immer eine Verbindung gegeben hat zwischen einer linksorientierten Vereinsführung und einer linksorientierten Fankultur.

Ancona ist eine Hafenstadt an der Adria, die Wiege des italienischen Anarchismus und Sozialismus und Ort von einigen der wichtigsten italienischen Volkskämpfe. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Stadt einen noch stärkeren Arbeitercharakter bekommen. Die

oder weniger antifaschistisch bezeichnen, die aber jedesmal bremsen, wenn es sich darum handelt, diese politische Ausrichtung mit Inhalt zu füllen. Auch im Zusammenhang mit der Fanfreundschaft mit Cosenza mußte in der Kurve erst lange Überzeugungsarbeit geleistet werden. Innerhalb des Vorstands selbst gibt es auch unterschiedliche Ansichten zum Verhältnis mit den linksorientierten Fans von San Benedetto, die ehemalige „Verbündete“ sind in der Rivalität mit Ascoli, aber jetzt, nach einigen Auseinandersetzungen, als ganz spezielle Feinde wahrgenommen werden.

Zur gleichen Zeit beginnt ein Streit mit der Vereinsführung. Der Präsident Longarini spielt in der Stadt Anconas die Rolle des Statthalters des ehemaligen Vorsitzenden der Democrazia Cristiana, Arnaldo Forlani. In dieser Funktion wird er von den Fans in all den vergangenen Jahren kritisiert. Das „Collettivo“ weigert sich Unterstützung seitens des Vereins für Auswärtsfahrten anzunehmen, um sich einen absoluten Freiraum für Kritik zu erhalten. Vor 1 1/2 Jahren wurde Longarini wegen politischer Korruption verhaftet. Den Verein ließ er in großen finanziellen Schwierigkeiten zurück. Aufrecht erhalten wurde der sportliche Betrieb (und Erfolg - die Mannschaft hat in der abgelaufenen Saison das italienische Pokalfinale erreicht) vor allem dank des Trainers Vincenzo Guerini, der sich schon vorher durch seine demonstrativ bekundete Unabhängigkeit vom Vorstand hervorgetan hatte. In der letzten Zeit haben die Fans mit Nachdruck ihre politische Ausrichtung unterstrichen, indem sie einige antifaschistische Aktionen im Stadion gemacht haben, z.B. anlässlich eines Spiels, das im Abonnementsfernsehen Berlusconi übertragen wurde. Bei diesem Spiel haben sie ein Transparent aufgehängt, daß gegen das Trio Bossi-Fini-Berlusconi protestierte. Die Polizei ging gegen dieses Transparent mit großer Härte vor - es entwickelte sich eine Schlägerei von einer halben Stunde, von der aber im Fernsehen keine Sekunde zu sehen war. In

der Erklärung der Fans hinterher wird kritisiert, daß die Polizei gegen Hakenkreuze oder rassistische Slogans nicht so schnell und hart vorgeht.

Cosenza ist eine kleine Stadt (100 000 Einwohner) im Süden Italiens, der Hauptwirtschaftszweig ist die Landwirtschaft. Die Arbeitslosenquote ist sehr hoch und es gibt das Problem des organisierten Verbrechens (Mafia-Organisation „ndrangheta“). Cosenza ist eine Universitätsstadt, in der es zur Zeit der italienischen Studentenbewegung 1977 viele Aktivitäten gab. Die Mannschaft war immer drittklassig, seit einigen Jahren aber spielt sie in der Serie B.

Die Ultra-Gruppe wird 1978 gegründet und nennt sich „Prima Linea“ (nach der linksterroristischen Gruppe von C. Alunni). Unter den Gründern sind einige aus der Studentenbewegung und aus den linken Fangruppen des CUCS des AS Rom. In den darauffolgenden Jahren, parallel zum generell wachsenden politischen Desinteresse, machen die Fangruppen Cosenzas wenig, sie behalten aber ihre grundsätzliche politische Linksorientierung.

Mitte der 80er Jahre kommt es zu engeren Kontakten zwischen den linken Anhängerschaften von Ancona, Cosenza, den „Fossa dei Grifoni“ des FC Genua und den Fangruppen „BNA“ und „Wild Kaos“ von Atalanta Bergamo. Sie gehen unter anderem auf eine schillernde und umstrittene Figur zurück: Bruder Fedele. Er ist Franziskaner-Mönch, Missionar und glühender Fußballfan. Bruder Fedele nimmt an allen Aktivitäten der Ultras in Cosenza seit Anfang der 80er Jahre teil. Er ist, muß man sagen, in alles andere als oberflächlicher Weise am Phänomen der Gemeinschaftskultur der Fußballfans interessiert. Vor diesem Hintergrund versucht er sowas wie ein ökumenisch-pädagogisches Projekt ins Leben zu rufen. 1985 organisiert er ein Treffen von Ultra-Fans vieler italienischer Mannschaften mit dem ausdrücklichen Ziel, Reibungen ab- und Kontakte aufzubauen.

Das Treffen wird alles in allem zu einem sportlich-gastronomischen Happening. Im Jahr darauf kommt es zu einer Wiederholung. Anlässlich dieser von Bruder Fedele organisierten Treffen entstehen Kontakte und Freundschaften der Ultras aus Cosenza mit den Fangruppen von Atalanta Bergamo und dem FC Genua.

Einige Jahre später organisieren die „Nuclei Sconvolti“ und andere kleinere Fangruppen Cosenzas ein Treffen, daß andere Ziele hat als die von Bruder Fedele. Sie setzen sich mit den Fans aus Genua und Ancona in Verbindung und versuchen auch die Fans aus Pisa einzubinden. 1989 findet ein erstes Treffen statt, aus dem das erwähnte Fanzine der Gruppen aus Ancona, Genua und Cosenza entsteht. Das Fanzine besteht nur kurz und auch die sonstigen Ergebnisse der Arbeit sind widersprüchlich. Einige Teilnehmer weisen darauf hin, daß einer der alten Führer der „Fossa dei Grifoni“, der früher politisch in Gruppen der extremen Rechten gearbeitet hat, die Arbeit „sabotiert“ habe. Was bleibt, sind hervorragende persönliche Beziehungen zwischen den einzelnen Anhängerschaften. Das bemerkenswerteste Ergebnis aber ist sicherlich die enge, auf gemeinsamen politischen Orientierungen beruhende Fanfreundschaft zwischen Ancona und Cosenza. Damit hat zumindest ein Mal in den 80er Jahren die gemeinsame antifaschistische Überzeugung das Übergewicht behalten über die fußballbezogenen Freundschaften und Rivalitäten zwischen Ultra-Gruppen. Zunächst kannten sich nur einige Leute aus den Kurven Anconas und Cosenzas, dann wurde auf beiden Seiten die Überzeugungsarbeit in der Kurve begonnen, damit die Fanfreundschaft auch breit akzeptiert wird: Diese Arbeit hat in diesem Fall gute Früchte getragen.

**Multo grazie an die Autoren und den Translator**